

2.3 Apostelkollegium – Petrus und Paulus

An den Säulen unserer Kirchen stehen sie: die Zwölf Apostel. Wer kennt nicht wenigstens einige beim Namen? Und da einer von ihnen ausgefallen war – Judas Iskariot, der Jesus verriet –, ist ihre Zahl mit einem Ersatzmann, nämlich Matthias (vgl. Apg 1,15-26), wieder aufgefüllt.

Überdies stellen die Künstler oft noch einen dreizehnten hinzu, den Apostel Paulus, und damit dieser nicht als das fünfte Rad am Wagen erscheint, was nun seiner überragenden Rolle nicht gemäß wäre, dem anderen »Apostelfürsten« Petrus gegenüber! Auf diesen »Säulen« ruht die Kirche (vgl. Gal 2,9)!

Doch so imposant dieses Bild ist: die »apostolische« Wirklichkeit der frühen Kirche war viel dynamischer, reichhaltiger und unübersichtlicher, als dieses statische Bildes es ahnen lässt. In einer Welt, in der das Botenwesen für die Kommunikation über kleinere und größere Entfernungen hin unabdingbar war, verbanden sich mit dem Begriff des Apostels (griechisch: Bote, Gesandter) zwar gleich bleibende Momente wie *Beauftragung, rechtmäßige Vertretung des Auftraggebers durch den Boten, Durchführung der Sendung, Rechenschaft über sie* etc.; indes sind Anwendung, Ausgestaltung und Reichweite der Gesandten-Terminologie nach dem Neuen Testament derart breit, dass sich von einem einheitlichen Apostel-Begriff in der Frühzeit der Kirche noch nicht sprechen lässt. Doch der Reihe nach!

Jesus verstand sich nicht als Einzelkämpfer. Als er angesichts erfolgreicher Exorzismen und Krankenheilungen erkannte, dass Gottes endzeitliche Herrschaft mit seinem Auftreten angebrochen sei (vgl. Lk 11,20), rief er Jünger und Jüngerinnen in seine Nachfolge, damit sie seine Sendung mittrügen. Dazu sandte er sie auch aus (vgl. Mk 6,7ff.; Lk 10,1ff.): Er traute es ihnen zu, selbstständig Gottes endzeitliche Herrschaft in Wort und Tat anzusagen. Wenn er *zwölf Männer* (Mk 3,16-19) aus seinem Sympathisantenkreis eigens nominierte (einigen gab er – als Ausdruck besonderer Wertschätzung – Beinamen; so wird Simon Barjona *Kephas = Edelstein*, später: der Fels genannt), dann verstand er dies als prophetisches Zeichen: Er wollte keine Sekte gründen, sondern *ganz Israel* sammeln, das *Zwölf-Stämme-Volk*, aus dem niemand ausgegrenzt werden darf, vor allem nicht die Armen (Lk 6,20f.) und die »Sünder« (vgl. Lk 7,34; Mk 2,15-17).

Ein eigentlicher Apostel-Begriff (nach der sprachlichen Vorgabe des aramäischen *schaliach* = der Gesandte) bildete sich erst nach Ostern aus. Dem alten Credo des Ersten Korintherbriefs (15,3ff.) zufolge erschien der Auferweckte »dem Jakobus (dem Herrenbruder), dann *allen Aposteln*« (V.7). Nach dem Wortlaut der voranstehenden Credo-Zeile (V.5: »er erschien dem Kephas, dann den Zwölfen«) ist dieser Apostel-Kreis aber mit dem der Zwölf nicht deckungsgleich. Wer zu ihm gehörte, wissen wir nicht. Wenn Paulus

2. Glaubenszeugen

– unser ältester Zeuge – von »den Aposteln vor mir« spricht, die er mit Jerusalem in Verbindung bringt (Gal 1,17), zählt er zu diesem Kreis Kephas, Jakobus und Johannes (Gal 1,18f.; 2,9), aber auch noch »andere«, in Gal 1,19 nicht Genannte, zu denen z. B. das Paar Andronikus und Junia gehören könnte, von denen Paulus andernorts (Röm 16,7) sagt, sie seien »berühmt unter den Aposteln und schon vor mir in Christus gewesen«. Die Zugehörigkeit von Frauen zu ihrem Kreis ist – schon sprachlich – nicht ausgeschlossen (Maria Magdalena, nach Joh 20,11ff. erste Osterzeugin, erhielt schon früh den Titel »Apostolin«). Weil für das Apostelsein nach diesem Verständnis die Legitimierung zu Sendung und Zeugnis durch eine Erscheinung des *Auferstandenen selbst* konstitutiv war, konnte auch Paulus – trotz aller Widerstände gegen seine Person – sich mit guten Gründen ihrem Kreis zurechnen (vgl. 1 Kor 9,1; 15,8-11; Gal 1,1.15f.): Seine Berufung vor Damaskus begriff er als *Beauftragung durch den Auferstandenen selbst!*

Daneben gibt es aber auch Spuren, die zeigen, dass man durch Geistbegabung berufene missionarische Verkündiger gleichfalls Apostel nannte (vgl. die Trias *Apostel – Propheten – Lehrer*, 1 Kor 12, 28 mit Apg 13,1: *Propheten und Lehrer*; Apg 14,4.14: die *Apostel* Paulus und Barnabas, vgl. auch 13,4). Schließlich hießen auch Gemeindeboten Apostel (vgl. 2 Kor 8,23). Wandermissionare trugen noch zu Beginn des zweiten Jahrhunderts diesen ehrenvollen Namen. Man sieht, wie vielgestaltig Terminologie und Verständnis waren!

Folgenreich war aber dann die Identifikation der Apostel mit den »Zwölf«, wie sie sich bereits im ältesten Evangelium, dem des Markus, anbahnte (vgl. Mk 6,7 mit 30) und bei Matthäus (Mt 10,2), schließlich bei Lukas (Lk 6,13) zu voller Ausgestaltung gelangte. Bei Lukas führte diese Identifikation dahin, dass für das Apostelsein jetzt nicht mehr nur die Zeugenschaft für den *Auferweckten*, sondern auch die für den *irdischen* Jesus als konstitutiv galt (Apg 1,21f.). Die »zwölf Apostel« garantieren nach dem dritten Evangelisten die Kontinuität zwischen der Zeit Jesu und der Kirche. Das hatte bei ihm zur Folge, dass er Paulus (von den zwei Ausnahmen Apg 14,4.14 abgesehen) den Apostel-Titel vorenthalten musste. Das heißt aber

nicht, dass er ihn geringer eingeschätzt hätte. Im Gegenteil: als dem »Zeugen« Christi vor Israel und den Heidenvölkern (Apg 9,15; 26,16ff.) hat er ihm in der Apostelgeschichte (Apg 13-28) ein beeindruckendes Denkmal gesetzt.

Wenn es dann im nach-paulinischen Epheserbrief heißt, die Kirche gründe »auf dem Fundament der Apostel und Propheten« (Eph 3,20; vgl. Offb 21,14), so kommt hier, ähnlich wie bei Lukas, ein zentrales Anliegen der nach-apostolischen Generation zum Tragen: Die Apostel sollten – zusammen mit den frühchristlichen Propheten – als Traditionsnorm für die nachapostolische Zeit zur Geltung gebracht werden. Der uns unbekannt Autor der Pastoralbriefe (1 Tim, 2 Tim, Tit) hatte erkannt, dass Treue zur Botschaft der Apostel (hier der des Paulus) nur über *persönliche* Zeugenschaft gehen kann (vgl. 1 Tim 4,12-16; 2 Tim 2,1-7 etc.). Der 1 Clemensbrief (Ende des 1. Jahrhunderts) entwickelte darüber hinaus ein übergreifendes Konzept von Apostelnachfolge, das an der Wahrung apostolischer Überlieferung insgesamt orientiert ist und »in absteigender Linie« *Gott, Christus, die Apostel sowie Bischöfe und Diakone* einander zuordnet (1 Clem 42.44). Nach katholischem Verständnis sind »an die Stelle der Apostel« die Bischöfe »als Hirten der Kirche getreten« (Zweites Vatikanisches Konzil, Kirchenkonstitution LUMEN GENTIUM 20). Die Treue zu den Aposteln lässt sich aber nicht ein für allemal juristisch-sakramental sichern, sondern will im Hören auf das apostolische Zeugnis in seiner ganzen Spannweite zwischen »Petrus und Paulus« – um nur diese beiden Pole zu nennen – stets neu errungen werden, heute vor allem auch in der Verantwortung vor dem Anspruch der Ökumene.

Michael Theobald

Jürgen Roloff, Apostolat – Verkündigung – Kirche, Gütersloh 1965;
Franz Mußner, Petrus und Paulus – Pole der Einheit. Eine Hilfe für die Kirchen (QD 76), Freiburg i. Br. 1976.